



Henrik Ibsen: *Hedda Gabler*
in der Regie von Lucia Bihler

- I. zum Autor Henrik Ibsen
- II. zur Handlung und zu den Figuren in *Hedda Gabler*
- III. zu Themen und Motiven: Ausschnitte aus dem Dramentext
- IV. zur Inszenierung am Volkstheater
- V. Anregungen für die Auseinandersetzung mit der Inszenierung und der Aufführung im Volkstheater
- VI. Literaturhinweise und Internetlinks

Hedda Gabler eignet sich zur Thematisierung in den Fächern **Deutsch** (z.B. zur Beschäftigung mit dem zeitgenössischen Theater; zur Aufführungs- und Inszenierungsanalyse; zur thematischen Behandlung von Literatur: Lebensentwürfe und ihre Konsequenzen; zur Entwicklung des Dramas im 19. Jahrhundert und zu Genrefragen; zur Ibsen-Rezeption in Deutschland), **Psychologie** / **Ethik** / **Religion** (z.B. zur Auseinandersetzung mit Ursprung und Formen von Freiheit und Zwang für Individuum und Gesellschaft), **Kunst** / **Musik** (z.B. zur Auseinandersetzung mit den Behauptungen, die Bühnenbild und Bühnenraum, Kostüm, Licht und Musik in der Inszenierung am Volkstheater aufstellen) und **Dramatisches Gestalten / Theater** (z.B. zu Fragen der Regie und Dramaturgie in der Inszenierung; zur Auseinandersetzung mit Spielweisen, Erzählweisen und Formmöglichkeiten des Theaters; zum Vergleich verschiedener Inszenierungen des Stückes; zu Fragen der Rezeption im Theater) ab der 11. Jahrgangsstufe.

Aufführungsdauer: ca. 100 Minuten, keine Pause

Henrik Ibsen – kurze biografische Hinweise*

Henrik Ibsen wird 1828 als ältestes von vier Kindern wohlhabender Kaufleute in Skien, einer kleinen Handelsstadt an der Südküste Norwegens, geboren. Als der Vater 1835 in erhebliche finanzielle Schwierigkeiten gerät, muss die Familie ihre repräsentative Stadtwohnung aufgeben und auf einen kleinen Hof außerhalb der Stadt ziehen. Die finanzielle Lage des Vaters erholt sich nicht mehr, sodass Henrik sich nach dem Ende seiner Schulzeit seinen Lebensunterhalt als Apothekerlehrling selbst verdienen muss und das Elternhaus verlässt. Von 1844 – 1849 lebt und arbeitet er in sehr beengten Verhältnissen in Grimstadt. 1850 zieht Ibsen nach Christiania (das heutige Oslo), holt dort die Abiturprüfung nach, arbeitet an verschiedenen Zeitschriften mit und verfasst seine ersten Stücke. 1851 wird er als Dramaturg am Norwegischen Theater in Bergen angestellt, 1856 heiratet er, 1857 wird er künstlerischer Leiter des Norwegischen Theaters in Christiania, lebt aber weiterhin in ökonomisch schwierigen Verhältnissen. Nach mehrmaliger Antragstellung gewährt ihm die norwegische Regierung 1864 ein Reisestipendium, das ihm und seiner Familie einen mehrjährigen Aufenthalt in Italien ermöglicht.

1868 zieht Ibsen nach Dresden, er macht sich allmählich einen Namen als Autor und wird dank erster Übersetzungen seiner Dramen auch über Norwegen hinaus bekannt. 1875 übersiedelt er nach München, wo 1876 mit *Die Helden auf Helgeland* erstmals eines seiner Stücke außerhalb Skandinaviens aufgeführt wird. Die nächsten Jahre verbringt Ibsen in München und Italien und verfasst zahlreiche Stücke, darunter *Ein Puppenheim*, *Ein Volksfeind*, *die Wildente*, *Gespenster* und *Hedda Gabler*, das Drama um eine Frau, die scheinbar eiskalt völlig brutal, egoistisch und destruktiv handelt, innerlich aber verzweifelt und am Leben leidet, das den Beginn seines Spätwerks markiert.

1891 kehrt Ibsen nach Norwegen zurück und lässt sich in Christiania nieder. Er veröffentlicht weitere Stücke, darunter *Baumeister Solness*, das auch als Selbstinszenierung Ibsens verstanden werden kann, *Klein Eyolf* und *Johann Gabriel Borkmann*.

1898 wird Ibsens 70. Geburtstag mit einer offiziellen Feier geehrt, der S. Fischer Verlag bringt zum Jubiläum eine deutsche Gesamtausgabe seiner Werke heraus. 1899 erscheint mit *Wenn wir Toten erwachen* sein letztes Theaterstück. Im Jahr darauf erleidet Ibsen einen ersten Schlaganfall, dem bald darauf ein zweiter folgt, von dem er sich nicht mehr erholen kann. Nach langer Leidenszeit, in der er auch nicht mehr schreiben kann, stirbt Ibsen am 23. Mai 1906.

* Ausführliche Informationen zu Ibsens Leben und Werk finden sich z.B. auf <http://gutenberg.spiegel.de/autor/henrik-ibsen-298>, in Gebhardt (2005): Henrik Ibsen. Der große Gesellschaftsdramatiker und in Rieger (1981): Henrik Ibsen in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten.



Hedda Gabler – die Handlung und die Figuren in der Inszenierung

Die Handlung umfasst einen Zeitraum von nur eineinhalb Tagen und spielt sich an nur einem Ort ab, dem Salon der großbürgerlichen Villa des jungen Ehepaars Tesman in Christiania (Oslo). Beinahe das gesamte Geschehen findet im Beisein und unter Beobachtung von **Berte** und **Berte** statt, der beiden Hausmädchen der Tesmans, die sich als Bedienstete zwar nicht verbal äußern, sich aber dennoch bemerkbar zum Agieren der anderen verhalten.

Hedda Tesman, geb. Gabler, eine Generalstochter, und ihr Ehemann **Jörgen Tesman**, ein junger Gelehrter mit Aussicht auf eine Professur, sind gerade von ihrer sechsmonatigen Hochzeitsreise zurückgekehrt, als völlig unerwartet **Thea Elvsted** bei ihnen vorspricht, eine frühere Schulkameradin Heddas und ehemalige Liebschaft Jörgens. Thea lebt mit ihrem Mann und dessen Kindern eigentlich im abgelegenen Norden des Landes, hat diesen aber, wie sich herausstellen wird, verlassen, weil sie sich in **Eilert Lövborg** verliebt hat, der etliche Jahre als Hauslehrer ihrer angeheirateten Kinder in ihrem Haushalt gelebt und dort mit ihrer Hilfe seinen Alkoholismus überwunden, so seinen Ruf wiederhergestellt und zudem zwei kulturwissenschaftliche Monographien verfasst hat, von denen die erste gerade erschienen ist und die zweite kurz vor der Veröffentlichung steht. Lövborg wiederum war vor seiner Tätigkeit als Hauslehrer heimlich mit Hedda liiert gewesen, die ihn jedoch mangels guter materieller Zukunftsaussichten verlassen hatte.

Dass Lövborg nun zurückgekehrt ist, bringt feste Strukturen ins Wanken und erschüttert Lebenspläne: Für Jörgen wird er zum Konkurrenten um die Professur, wird doch sein Buch äußerst positiv aufgenommen und bewertet, und damit auch zur finanziellen Gefahr, hat er sich doch in Erwartung eines sicheren Einkommens und einer herausragenden Position hoch verschuldet, um Hedda ein Luxusleben bieten zu können. Für Thea bedeutet Lövborgs Rückkehr in die Stadt, den einzigen emotionalen Halt zu verlieren, den sie in ihrer nordischen Einsamkeit hatte. Und für Hedda schließlich wird Lövborg zur emotionalen und materiellen Gefahr, könnte doch durch ihn ihr früheres Verhältnis bekannt werden, könnte sein Erfolg zudem dafür sorgen, dass die durch die Heirat mit Jörgen sicher geglaubte materielle Grundlage, die sein zukünftiges Professorengeloh ihr bieten sollte, nur ein Traum bleiben und

die rein aus Vernunftgründen und materiellen Erwägungen, nicht aber aus Liebe und Zuneigung geschlossene Heirat sich damit als großer Fehler erweisen könnte. Ein zweiter Besucher an diesem Morgen, **Amtsgerichtsrat Brack**, ein Bekannter der Tesmans, macht die Situation für Hedda nicht besser, macht er ihr doch Avancen und bietet sich als Liebhaber an. Hedda wird sich ihrer Feigheit bewusst, mit ihrer Heirat nicht nach ihren Gefühlen gehandelt zu haben, sie erkennt, dass sie keine Chance auf ein "wahres Leben" hat, das sich nicht den Standes-Konventionen des Großbürgertums beugt. Sie verfällt darüber jedoch nicht in Schwermut, sondern manipuliert und hintergeht die anderen – um wenigstens einmal in ihrem Leben Macht über andere zu haben. Sie treibt einen Keil zwischen Eilert Lövborg und Thea Elvsted, sie bringt Lövborg zudem dazu, mit ihrem Mann eine Feier bei Amtsgerichtsrat Brack zu besuchen. Die Feier endet für Lövborg in einem einzigen Fiasko. Er erkennt, dass er das Ende seiner Beziehung zu Hedda noch immer nicht verarbeitet hat, er gibt deshalb seine Abstinenz auf und betrinkt sich, in seinem Rausch verliert er das Manuskript seines zweiten Buches. Jörgen findet es, nimmt es an sich, berichtet seiner Frau davon und lässt es sich von ihr abluchsen. Hedda verbrennt das Manuskript.

Als Lövborg seinen Verlust bemerkt, sucht er Hedda und Thea auf. Vor Thea behauptet er, sein Manuskript selbst und absichtlich zerstört zu haben, er tut dies aber nur, um die Beziehung zu ihr endgültig zu beenden. Als er mit Hedda schließlich allein ist, offenbart er ihr den Verlust. Hedda wiederum enthüllt ihm nicht, dass sie das Manuskript vernichtet hat, und treibt ihn so in die Verzweiflung. Sie überlässt ihm einen ihrer Revolver, und damit eine der Waffen, mit dem sie ihn schon bei ihrer Trennung bedroht hatte, und fordert ihn auf, einen Suizid „in Schönheit“ zu begehen. Allerdings gelingt ihm dies nicht – er schießt sich in den Unterleib und liegt stundenlang im Sterben.

Amtsgerichtsrat Brack erkennt in der Tatwaffe Heddas Pistole. Mit diesem Wissen versucht er Hedda zu erpressen – wird sie seine Geliebte, wird er ihre Beteiligung an der Tat nicht öffentlich machen. Hedda will keinen Skandal, sie will aber auch kein gefühlsleeres Leben an der Seite Jörgens und Bracks führen. Da die Macht, die sie über andere haben wollte, nur ihre eigene Ohnmacht zur Folge hatte, setzt auch sie ihrem Leben ein Ende. Sie erschießt sich, während Thea und Jörgen bereits beginnen, aus den Notizen, die Thea heimlich aufbewahrt hat, Lövborgs Buch zu rekonstruieren.



Die Inszenierung am Volkstheater ...

... erzählt das Groteske des Dramas in starken Bildern.

Die Inszenierung erzählt die Handlung in einer stilisierten Rokoko-Welt. Kostüm, Maske und Perücken entsprechen in Aussehen und Farbe dem höfischen Kleidungsstil und der Schminktechnik des 18. Jahrhunderts, die Figuren wirken mit ihren Trippelschritten, ihren übergroßen Gesten und ihrer überzeichneten Mimik wie Meißner Porzellanpüppchen. Ihr Spielfeld ist eine Drehbühne, auf der sich nur eine weiße Chaiselongue und eine mit rosafarbenem Schaumgebäck bestückte Etagere befinden und über der dicke, weiß-cremige Wolken hängen; auf diesem drehen sie sich wie in einer Spieluhr im Kreis. In ihrer Sprechweise scheinen die Schauspieler*innen direkt einer Theateraufführung des 18. Jahrhunderts entsprungen zu sein, wird der Text doch eher ins Publikum deklamiert als gesprochen, in kurzen Intermezzi vor dem Vorhang wirken sie zudem wie Figuren in einem Rokoko-Gemälde, in dem Inszenierung wichtiger ist als reales Fühlen und Sein. Dramaturgie und Thema des Dramas finden so ihre Umsetzung in starken Bildern auf der Bühne.

... erzählt auf verschiedenen Ebenen vom Innenleben der Hauptfigur.

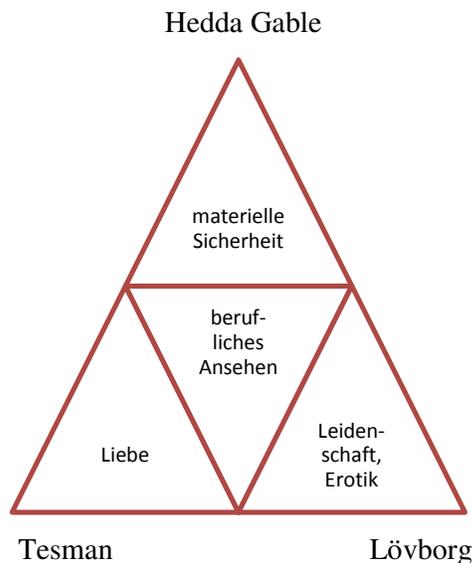
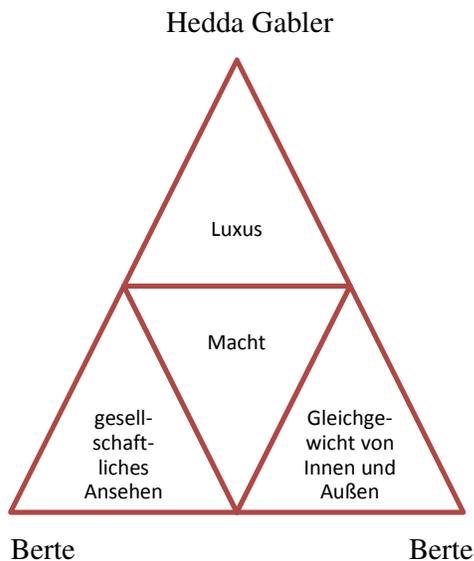
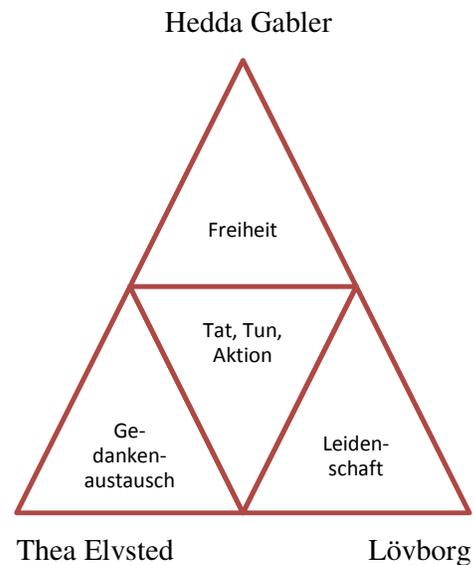
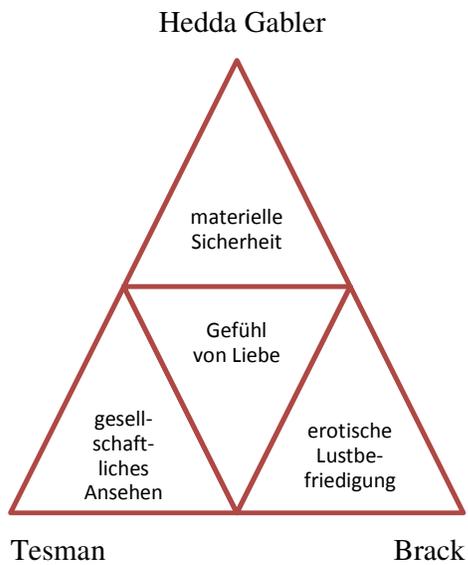
Das Rokoko, das zwar galante, arkadische Schäferszenen inszenierte, deren Freiheit und Ungebundenheit aber nur imaginierte, nicht aber lebte, und das zwar die Asymmetrie feierte und den strengen Symmetrie-Regeln des Barock entgegengesetzte, diese aber nur als Ornament und Schmuck und nicht als Konventionen sprengende Kraft akzeptierte, ist Sinnbild für die Situation, in der Hedda sich befindet: Sie lebt ein Leben in einem goldenen Käfig, in dem die konventionelle Inszenierung des Äußeren wichtiger ist als echt empfundene Gefühle. Diesen Konventionen versucht sie zu entsprechen, gleichzeitig versucht sie immer wieder, aus diesen auszubrechen – und doch darauf zu achten, dass sich auch die Ausbrüche in heller Schönheit ereignen.

Auch die Drehbühne erzählt von Hedda, ist sie doch nicht nur Spieluhr, sondern gibt sie Hedda auch das Tempo vor. Und gleichzeitig zeigt sie über ihre wechselnden Geschwindigkeiten auch, in welchem innerem Aufruhr sich Hedda gerade befindet.

Schließlich erzählen auch die beiden Bertas von Hedda. Obgleich stumm, wirken sie doch omnipräsent, da sie fast durchgehend auf der Bühne zu sehen sind. Sie bilden mit Hedda ein Dreieck und scheinen ihre verborgenen Gedanken und Gefühle sichtbar zu machen, indem sie beispielsweise auf andere Figuren einwirken und diese gestisch einrahmen, oder indem sie die Pistolen Heddas bei sich tragen, diese ziehen und mit ihnen auf jemanden zielen.

... zeigt das fragile Gleichgewicht von Beziehungen.

Die Inszenierung zeigt Beziehungen, in denen die Beteiligten mehr oder weniger stark voneinander abhängig sind, in die andere eindringen und in denen alle versuchen, übereinander Macht zu bekommen, sodass die fragile Stabilität dieser Beziehungen immer bedroht ist:



Themen und Motive – 15 Zitate aus dem Dramentext

*Ach Hedda, – man sollte sich doch wirklich nicht
hineinwagen ins Land der Abenteuer. Was?*

Hingehen und vernichten, was Ihr ganzes Sinnen erfüllt hat durch lange, lange
Zeiten! Das nennen Sie nicht herzlos!

**Na, – etwas habe ich doch
jedenfalls, um mich inzwischen
aufzuheitern. [...] Meine Pistolen,
– Jörgen.**

Ich will ein einziges Mal in meinem Leben die
Herrschaft haben über ein Menschenschicksal.

Ja, wer kann das wohl sagen? Mir kommt
es vor, wir wären wie zwei gute Kameraden
gewesen. Zwei so recht vertraute Freunde.
Lächelt. Sie besonders waren äußerst offenherzig.

*Das Dreieck, – sehen Sie, das
befestigt und verteidigt man
am besten freiwillig.*

Endlich einmal eine Tat. [...] Ich sage, daß darin Schönheit ist.

Aber, mein lieber Assessor, – das wäre ja doch
die unglaublichste Rücksichtslosigkeit gegen mich!

Ich konnte den
Gedanken nicht
ertragen, daß ein
anderer Dich in
den Schatten
stellen sollte.

**Und das sagst Du mir ins Gesicht! Mich nicht mehr brauchen!
Ich werde Dir doch wohl helfen können nach wie vor?
Wir werden doch fortfahren, gemeinsam zu arbeiten?**

Wissen Sie, – ein solches – ein solches, sagen wir, dreieckiges Verhältnis, –
das ist im Grunde eine große Annehmlichkeit für alle Teile.

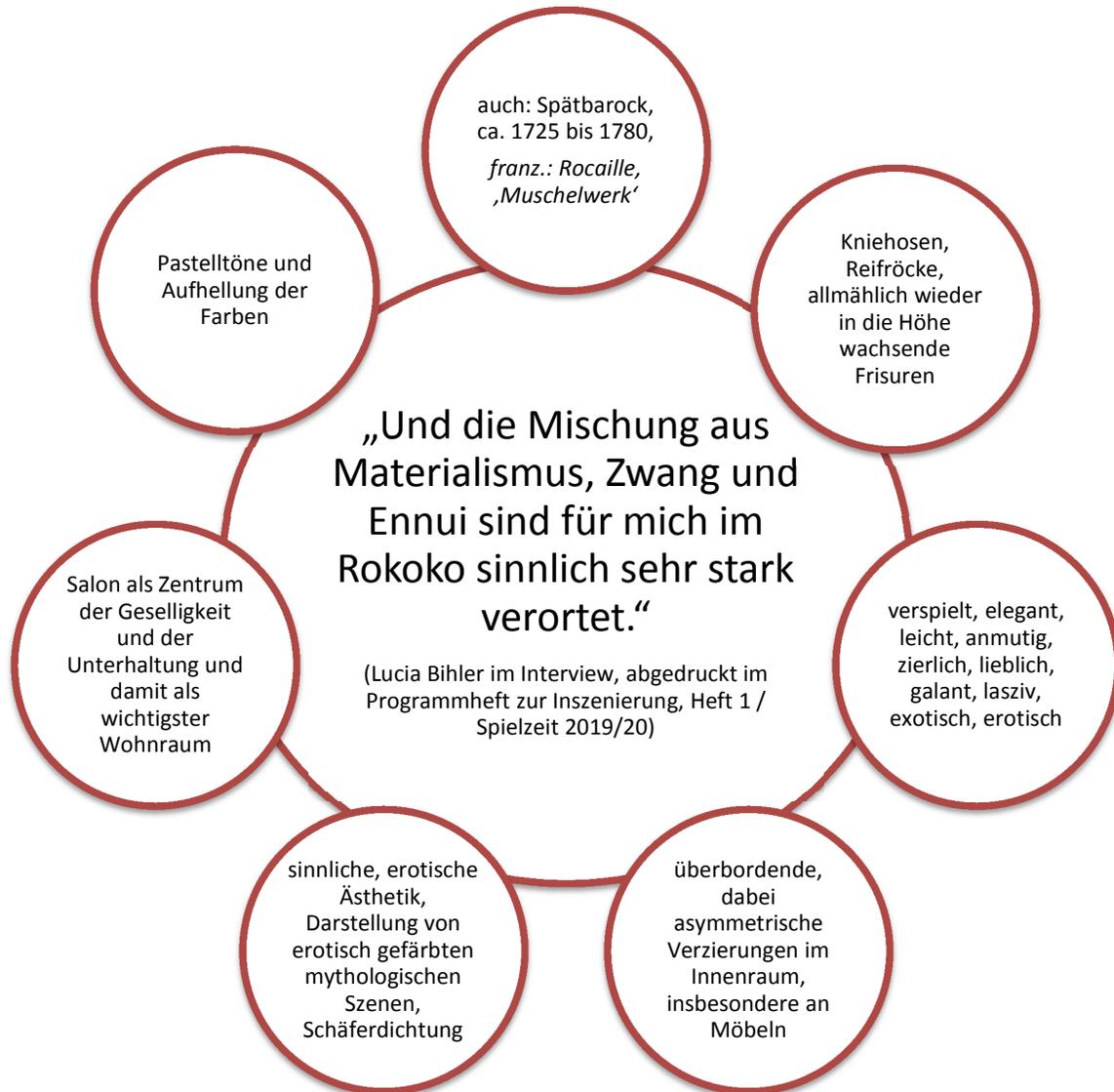
Er hat den Mut gehabt, das zu tun, was – was getan werden mußte.

*Eine Befreiung, zu wissen, daß doch
noch eine freiwillige Tat des Muts in
dieser Welt geschehen kann. Eine Tat,
auf die unwillkürlich ein Schimmer
von Schönheit fällt.*

Aber doch in Ihrer Gewalt. Abhängig von Ihrem
Wunsch und Willen. Unfrei. Unfrei also! [...]
Nein, – den Gedanken ertrage ich nicht! Nie und
nimmer.

Hedda, – Hedda, – was soll aus alledem werden!

Das Rokoko





Anregungen für die Auseinandersetzung mit der Inszenierung und der Aufführung

1. Das Drama - Themen, Figuren und Handlung bei Ibsen

Lektüre des Dramas und ausgewählter Interpretationen

- Austausch über Thema und Genre des Dramas: Ist *Hedda Gabler* ein Frauendrama, ein Ehedrama, ein Gesellschaftsdrama, ...?
- Austausch über die Figurenkonstellation und -konfiguration und Diskussion der Frage, ob Hedda Gabler alleinige Hauptfigur ist
- Erstellen einer Strichfassung, die eine Figur besonders in den Mittelpunkt rückt (z.B. Hedda Gabler, Thea Elvsted oder Jörgen Tesman)

Rezeption der Zitate aus dem Dramentext

- Von wem stammt die Äußerung jeweils? An wen ist die Äußerung gerichtet? Zu welchem Zeitpunkt der Handlung erfolgt die Äußerung?
- Bauen von Standbildern zu den Äußerungen, die zeigen, welche Figuren zum Zeitpunkt der Äußerung anwesend sind und wo und wie sie positioniert sind
- Einfügen eines Subtextes: Was denken und fühlen die Figuren, die sprechen, und die Figuren, die die jeweiligen Äußerungen hören?

Rezeption der Hinweise zum Autor, zur Handlung und zu den Figuren

- Diskussion der zeitlichen Verortung der Handlung und Austausch über mögliche Bühnensettings
- Entwicklung von Inszenierungsideen (Bühnenbild, Kostüm, Figurenzeichnung, Musik, intertextuelle Verweise), die das Geschehen in einer bestimmten Zeit verorten
- Szenische Auseinandersetzung mit Hedda und Thea:
 - Führen von Rolleninterviews
 - Positionierung der Figuren im Raum
 - Erproben von Statushaltungen

jeweils zu verschiedenen Zeitpunkten der Handlung (z.B. beim ersten Besuch Theas, während des Wartens auf die Rückkehr von Jörgen und Eilert, nach dem Tod von Eilert)



2. Die Inszenierung - Rezeptionserwartungen

Rezeption der Hinweise zur Inszenierung

- Austausch über die Erwartungen an den Bühnenraum und die Farben und die Spielweise und Bühnenpositionierung verschiedener Figuren (v.a. von Hedda Gabler und den beiden Bertes)
- Austausch von Ideen zur theatralen Umsetzung des Motivs der Inszenierung auf allen Ebenen
- Austausch über die verschiedenen Ebenen und Arten, auf und über die das Rokoko Eingang in die Inszenierung finden könnte, und Diskussion über die Wirkung, die dadurch erzielt werden könnte
- Formulierung von Regieanweisungen für den Beginn und das Ende des Stücks, die verdeutlichen, welche Figuren auf der Bühne sind, wo sie sich befinden, wie sie sich verhalten, welche Musik und welche Geräusche zu hören sind und welche Lichtstimmung erzeugt wird
- Diskussion von Vorschlägen für die Inszenierung:
 - Wie sollten Hedda, Thea und die Bertes auf der Bühne eingeführt werden?
 - Welche Musik und welches Licht könnten bei ihrem ersten Auftreten eingesetzt werden?
 - Wohin sollten sie blicken, zu wem sollten Hedda und Thea jeweils sprechen, wenn sie aufeinandertreffen?

Rezeption der Pressefotos zur Inszenierung (zu finden unter „Presse“ auf der Website des Münchner Volkstheaters)

- Sammeln von Adjektiven zur Charakterisierung der Kostüme und des Bühnenbilds und Austausch über deren erwartete Wirkung auf das Publikum
- Austausch von Vermutungen über die Besetzung: Wer spielt welche Figur? Welche Situation ist zu sehen?
- Zuordnung von Textstellen (z.B. der 15 Zitate aus dem Damentext) zu den Fotos

Rezeption von Interviews und Rezensionen (zu finden z.B. im Programmheft zur Inszenierung oder auf nachtkritik.de)

- Vergleich der jeweils besprochenen Aspekte (z.B. Schauspieler*innen? Bühnenbild? Publikumsreaktionen? Usw.) und Formulierung von Erwartungen an die Aufführung



3. Die Aufführung – Wahrnehmungen und Rezeptionserfahrungen

Erinnerungen an Bühne, Bühnenraum, Kostüm, Licht und Musik

- Austausch von Erinnerungen an besondere visuelle Details und deren Wirkung (z.B. an die Farben, das Material und das Aussehen der Kostüme, an die Farben und Färbungen des Lichts, an die Spielebenen, die über den Bühnenraum, den Vorhang und das Licht entstanden sind, an Veränderungen im Bühnenbild, die zu bemerken waren)
- Austausch von Erinnerungen an besondere akustische Details und deren Wirkung (z.B. an die Laufgeräusche der Schauspieler*innen in verschiedenen Szenen, an die durch das Bühnenbild verursachten Geräusche, an die Musik in einzelnen Szenen)
- Austausch über zeitliche und örtliche Setzungen, die Bühnenbild, Kostüm und Requisiten vornahmen

Auseinandersetzung mit Figuren, Themen und theatraler Erzählweise

- Austausch über wahrgenommene Auffälligkeiten in der Spiel- und Sprechweise einzelner Figuren und auffällige Aktionen einzelner Figuren und Figurengruppen
- Diskussion der Frage, wie viele Hauptfiguren die Inszenierung zeigte
- Sammeln von wiederkehrenden Handlungen und Wegen einzelner Figuren und Austausch über deren Wirkung
- Sammeln von typischen Gesten, Gängen und Körperhaltungen der verschiedenen Figuren und Diskussion, warum gerade diese die jeweilige Figur charakterisierten
- Austausch über die Frage, welche der Figuren sich im Verlauf der Handlung veränderten und welche nicht
- Austausch über die Frage, über welche theatralen Mittel das Grotteske der Handlung und der Figuren erzählt wurde
- Austausch von Erinnerungen an die unterschiedlichen Arten von Gewalt, die sich die Figuren antaten, und an die dabei jeweils erzeugte Wirkung auf das Publikum
- Diskussion der Frage, mit welchen Mitteln/theatralen Zeichen die Themen „Inszenierung“ und „Macht über andere“ auf der Bühne erzählt wurden



- Formulierung des Themas der Aufführung / der Inszenierung in einem Satz
- Austausch von Erinnerungen an die Figurenzitate: Von wem wurden sie geäußert? In welchen Szenen wurden sie geäußert? Welche der Sätze wurden wiederholt geäußert?

Erinnerungen an das Publikum

- Austausch über die Szenen, in denen eine deutliche Publikumsreaktion zu spüren war
- Austausch über ungewöhnliche, unerwartete Zuschauerreaktionen
- Austausch über die Frage, welche Figuren das Publikum intensiver wahrnahm als andere und woran das zu bemerken war
- Austausch über die Momente während der Aufführung, an denen das Publikum zustimmend geklatscht oder Missfallen ausgedrückt hat
- Charakterisierung des Publikums in einem Satz



Literaturhinweise und Internet-Links

Textausgaben

Ibsen, Henrik (2006): Hedda Gabler. In: Ders.: Dramen in einem Band. Übers. u. herausgg. v. Heiner Gimmler. Frankfurt a.M.: Verlag der Autoren. S. 863-955

Ibsen, Henrik (2001): Hedda Gabler. Schauspiel in vier Akten. Aus dem Norwegischen übers. v. Christel Hildebrandt. Stuttgart: Reclam

Weiterführendes

Gebhardt, Armin (2005): Henrik Ibsen. Der große Gesellschaftsdramatiker. Marburg: Tectum

- Informationen zum Lebenslauf Ibsens und Analyse seiner Dramen

Hemmer, Bjørn (2009): Ibsen. Handbuch. Autorisierte Übersetzung aus dem Norwegischen von Sylvia Knall. München: Wilhelm Fink

- sehr ausführliche Auseinandersetzung mit allen Werken Ibsens, beschäftigt sich (auf S. 375-393) intensiv auch mit *Hedda Gabler*

Paul, Fritz (2005): „Mit Weinlaub im Haar“. Hedda Gablers Abschied von der bürgerlichen Welt. In: Interpretationen: Ibsens Dramen. Stuttgart Reclam. S. 125-147

- Interpretation des Dramas

Rieger, Gerd Enno (1981): Henrik Ibsen in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch (rowohlts monographien)

- bietet zahlreiche interessante Fotos und Bilder zu allen Lebensstationen Ibsens

Internet

<http://gutenberg.spiegel.de/autor/henrik-ibsen-298>

- Kurzbiografie des Autors auf der Website von Projekt Gutenberg

http://www.literaturkritik.de/public/rezension.php?rez_id=9479&ausgabe=200605

- „Von der Lebenslüge zehren. Ein Portrait Henrik Ibsens“; lesenswertes Ibsen-Portrait der Kritikerin und Essayistin Stefana Sabin, veröffentlicht 2006 auf literaturkritik.de

https://www.nachtkritik.de/index.php?option=com_content&view=article&id=17175:hedda-gabler-muenchner-volkstheater-lucia-bihler-verzichtet-auf-eine-feministische-ueberfrachtung-des-stoffs-und-konzentriert-sich-auf-den-intriganten-doppelsinn&catid=38&Itemid=40

- Premierenkritik zur Inszenierung am Münchner Volkstheater von Maximilian Sippenauer auf der Website von nachtkritik.de

<https://www.muenchner-volkstheater.de/ensemble/regisseure/lucia-bihler>

- Kurzbiographie der Regisseurin Lucia Bihl auf der Website des Münchner Volkstheaters

<https://www.muenchner-volkstheater.de/spielplan/trailer?page=5>

- Trailer zur Inszenierung am Münchner Volkstheater